



PATIENTENZIMMER DELUXE

Das Beste vom Besten

Krankenhaus und Eleganz, zwei Welten begegnen sich. In der abgeschotteten, heilen Welt der Privatpatienten, sieht es etwas anders aus, denn diese Zimmer sind der Stolz so manches Hauses. Da spielen Komfort und eine gewisse Eleganz plötzlich eine wesentliche Rolle, was auf regionaler Ebene genauso wie auf der internationalen gilt.

Medizinischer Tourismus wohlhabender und damit begehrter Patienten weltweit, sorgt dafür, dass den zahlungswilligen Patienten entsprechend Attraktives geboten wird. Damit ist in erster Linie die medizinische Versorgung auf hohem Qualitätsniveau gemeint, die von den jeweiligen Rainmakern, hochqualifizierten Ärzten, geleistet wird. Erstklassige Pflege auf ebensolchem Niveau ergänzt idealerweise deren medizinische Expertise. Räumlichkeiten, denen man den Komfort ansieht, sind unverzichtbarer Bestandteil des attraktiven Gesamtpakets. Einerseits um genau diese Ärzte zufriedenzustellen, andererseits um die zugehörigen Patienten anzuziehen.

Ohne luxuriöse Räume geht hier gar nichts und ohne dagewesen zu sein, eilen bereits verbal formulierte Träume voraus, die nicht nur Erwartungshaltungen bedienen, sondern auch Begehrlichkeiten wecken: Von Privat, Semi-private, Premium, über Komfort und Deluxe hin zu VIP, V (für very)-VIP und Royal. Very-very-VIP, wenn nichts mehr hilft. Ansonsten ist die Marketingabteilung bei der Kreation klangvoller attraktiver Namen gefragt und prompt zur Stelle, wenn es noch ein Sahnehäubchen sein darf. Die klar formulierte Sahnehaube ist dann schon mal die halbe Miete. Apropos Miete, was nichts kostet, ist nichts.

Kein Wunder, es kostet die Patienten reichlich, um auf Rosen gebettet zu sein. Mehrere 100 Euros oder mehrere 1.000 Dollar pro Tag, die keinem wehtun und das Krankenhaus erfreuen, sind drin. Man hat's ja, das ist es doch Wert, so die allgemeine Haltung des vermögenden Klientels. Ritz Carlton und Waldorf Astoria gibt es ja auch nicht zum Budget-Preis eines Hostels. Das Krankenhaus dagegen kostet die Mehrausstattung eines solchen Raumes vergleichs-

weise wenig, besonders dann, wenn man die daraus resultierenden Einnahmen bedenkt. Die Amortisation dürfte zügig vorstattengehen.

Größtmögliche Sicherheit, Komfort und das Beste vom Besten sind gewünscht. Suiten mit durchgehenden ineinanderfließenden Räumen lassen dabei keine Wünsche offen. Diese eleganten Räume bewegen sich in Sphären, in die normalirdische Patienten, hierzulande die der GKV, niemals gelangen werden. Weltweit gibt es mittlerweile einen Wettbewerb um wohlhabende Patienten, der sich im anspruchsvollen Design der Räume deutlich auswirkt.

Nasszellen weichen Wellnessbädern, in denen sich flauschige Handtücher statt fransiger Schmirgeltücher finden, feinste Laken ersetzen gestreifte Billig-Bettwäsche, die All-in-One praktische Leuchte wird zugunsten eines differenzierten Lichtkonzept eliminiert, bequeme Clubessel und Sofas ersetzen abwaschbare Polsterstühle in Altenheim-Optik, fleckunempfindliche gemusterte Sitze werden von elegant-beigen Polstern abgelöst, üppige Rosenbouquets ersetzen den Strauß Tulpen in der Einheitsvase und typische Klinikdeko wie Osterservietten und Würz-Ensembles haben hier ohnehin nichts zu verloren. Bemerkung am Rande: Letztere könnte man ganz umsonst überall weglassen, ohne dass sie jemand vermissen würde. Marmor, gedeckte Farben, Holzoberflächen, Wasserfälle, Pianos, und ähnliches empfehlen sich stattdessen.

Zum so beschriebenen Himmelreich auf Erden gehört nicht unbedingt das Optimum an Flächeneffizienz, obwohl der verschwenderische Umgang mit Quadratmetern häufig Teil des Luxuskonzepts ist. Hier tanzen zwar keine Jungfrauen, das würde, es ist zu befürchten, so manchen erfreuen,

aber erstklassige dienbare Geister wie Butler in der Allgemeinversorgung und Nannies in der Entbindung, runden das Ganze aufs angenehmste ab. Den begehrten Patienten soll es an nichts fehlen.

Auch wenn abseits von politischen Berühmtheiten, die ganze Etagen belegen, „nur“ Celebrities wie Beyoncé oder Chelsea Clinton ihre Babies zur Welt bringen, ist entsprechende Security an Ort und Stelle, was wiederum andere Patienten stören und deren Wohlbefinden beeinträchtigt. Die haben echte Sorgen ...

Schwierig wird der Spagat für die Kliniken immer wieder, zwischen Fürsorge für alle Menschen, unabhängig ihrer Herkunft in jeglicher Hinsicht, und gleichzeitig luxuriöse Zimmer für die happy few zu bieten. Luxus ist Luxus – ob man das Baby nun Deluxe, VIP, Komfort oder halb-deluxe nennt. Stolz darauf sind alle Krankenhäuser, aber nur wenige dürfen rein. Es ist eine Krux, die glamouröse Außenwirkung der Deluxe-Zimmer, auch wenn man sie harmlos Komfortstation nennt, verträgt sich nun mal schwer mit dem sozialen Anspruch. Luxus ist aber auch, auf die Einnahmen zu verzichten. Das muss man sich leisten können und wer kann das?

Eine Lösung ist zu finden, die Masse der Zimmer mit Anspruch so zu gestalten, dass am Ende alle etwas davon haben und es allen besser geht. Die Nachfrage ist da. Sharing deluxe.

SYLVIA LEYDECKER

Innenarchitektin BDIA,
100 % interior, Köln,
Kontakt: info@100interior.de,
www.100interior.de

